

Deutsches Reich.

Stuttgart, 13. Mai. (Ausschuwahl der Landesproduktbörse.) In der Generalversammlung am Montag den 9. Mai sind gewählt worden: Dekonomierath Naum, Dekonomierath Sting (seitheriger Vorstand und wieder dazu gewählt), Mühlhütter und Rosenstein von Stuttgart; diese 4 seither im Ausschuss Schäfer (vom Pulverdingerhof), Kommel, Manz und Single (Feuerbach).

Stuttgart, 14. Mai. Kommen den Dienstag erwartet die Residenzhaart die glückliche Rückkehr S. M. Majestäten des Königs und der Königin aus Cannes und Duchy nach längerer Abwesenheit. Die Stadt wird in reichem Flaggen schmuck die Rückkehr feierlich begeben. Die Gemeindefollegen werden S. M. Maj. am Bahnhof empfangen. Auch die Schützen gilde, die Feuerwehr u. s. w. werden ausrücken. Wie wir hören, werden die Majestäten die Reise über Immendingen, Kottweil, Gorb und die Gänbahn vornehmen und in Stuttgart um 3.55 Nachmittags eintreffen. — Gestern Abend um 7 Uhr war die Eberhardsgruppe von P. Müller so weit dem Postament nahegebracht, daß die Klanten ineinander übergriffen. Heute früh 5 Uhr wurde die Arbeit wieder aufgenommen und um 7 Uhr stand das Werk hochragend auf dem festen Boden, auf dem es die Piätät eines Volkes, den Ruhm des Künstlers und den Kunstsin eines Königs den fernsten Zeiten verkünden möge.

In **Münstingen** kam dem „N. L.“ zufolge vor einigen Tagen bei einer Amtsgerichtsverhandlung der Fall vor, daß ein Anwalt aus Um derart betrunken auftrat, daß er schließlich vom Gericht zu 40 M. Strafe verurtheilt wurde.

In **Breuningsweiler** bei Winnenden sollte am Sonntag die Hochzeit eines Brautpaares gefeiert werden, wozu sich wohl Gäste von auswärts einfanden, aber das Brautpaar selbst fehlte. Die beiden Heirathskünftigen waren am Samstag Abend in W. in Haft genommen worden, da sie im Verdacht stehen, in Stuttgart einen Diebstahl begangen zu haben.

Solingen, 10. Mai. Gestern Abend wurde ein 13-jähriger Knabe von Dorp verhaftet, welcher einen Jungen von 15 Jahren nach kurzem Zank durch einen Stich mit einem scharfen Taschenmesser getödtet hatte. Der Stoch hatte gerade das Herz getroffen, so daß der Tod unmittelbar erfolgte.

Schaunhausen, 12. Mai. Heute hat sich in dem Weiler Niepach ein schreckliches Unglück ereignet. Ein 19 Jahre alter Bürgersohn fuhr auf einen Acker, um diesen zu walzen. Kaum hatte er seine Ochsen an die schwere eiserne Walze gespannt, als dieselben scheu wurden und mit der Walze davoranritten. Dabei kam der junge Mann so unglücklich unter die Walze, daß dessen Kopf vollständig zerquetscht wurde und das Gehirn hervorquoll, Nase und Augen waren vollständig verschwunden. Der Tod muß sofort eingetreten sein.

Von der Tauber, 13. Mai. Herr Pfarrer Krauß in Pfädingen wird am nächsten Montag, den 16. d. M. ein Doppelfest begehen, sein 50jähriges Amtsjubiläum und seine goldene Hochzeit. Nach Beendigung der kirchlichen Feier wird dem Jubilar das ihm von Sr. Majestät gnädigst verliehene Ritterkreuz erster Klasse des Friedrichsordens und das in

einem sehr werthvollen prächtigen Regulateur bestehende Geschenk der Gemeinde überreicht werden.

Neckarhausen, 12. Mai. Vor ungefähr 4 Wochen benützte der Bäckermeister Valentin Gröpp nach eingemommener Mahlzeit eine schon gebrachte Stahlfeder als Zahnstöcher. Dabei verletzte er sich das Zahnfleisch, so daß es zu bluten anfing und ein Eiterungsprozeß entstand. Einige Zähne wurden gezogen, sogar mußte ihm das Zahnfleisch aus dem Munde gelöst werden. Am Mittwoch nun ist derselbe an einer Blutvergiftung gestorben.

Ludwigsburg, 14. Mai. Am Montag den 23. d. M. (dem Geburtstag S. K. H. der Frau Prinzessin Wilhelm) wird hier ein Feuerwehrest zu Ehren des 20jährigen Bestehens der hiesigen Feuerwehr abgehalten werden. — Am 24. d. M. wird S. Maj. der König auf dem großen Exercierplatz eine Parade über die hiesige und die Asperger Garnison abhalten, wobei die Artillerie zu Fuß exercirt. Am 1. Juni wird das Artillerie-Regiment pr. Bahn nach Griesheim zu den alljährlichen Schießübungen befördert.

In **Schorndorf** spielte sich letzter Tage vor dem Wacht haus während des Holzmarktes eine aufregende Stromergeschichte ab. Ein betrunkenener, riefenstarker Kerl aus Schornbach insultirte den Polizeiwachmeister aufs Größte, der ihn deshalb verhaftete, derselbe konnte jedoch nur mit Hilfe von 8 bis 10 Männern in Arrest gebracht werden, da er sich wie ein wildes Thier benahm. Vorgeftern Morgen wollte, wie der Sch. N. meldet, eine Frau aus Schorndorf ihrer erst 30 Jahre alten Tagelöhnerin das Besperbrod bringen, traf dieselbe jedoch auf dem Felde todt am Boden liegend an.

Sonntag den 8. Mai feierten in **Neudern, D. A. Rüttingen**, Thomas Kurz, Maurer und seine Ehefrau Anna, geb Schmid, ihre goldene Hochzeit im Kreise ihrer Kinder und Enkel unter zahlreicher Theilnehmung der Gemeinde im Gotteshaus. Es ist dieses innerhalb 4 Jahren die vierte derartige Feier in der Pöarchie Oberboihingen-Neudern.

Köln, 14. Mai. Die „Kölnener Zeitung“ veröffentlicht den Wortlaut der Note der Pforte vom 11. d. M. an ihre auswärtigen Vertreter, welche den Nachweis der Souveränität des Sultans bezüglich der Regentenschaft Tunis nachweist und mit Äufassung der unparteiischen Vermittlung der Sigaturmächte des Berliner Vertrages schließt. Dieselben würden gewiß eine Versöhnung der Interessen herbeiführen, welche Frankreich und die Türkei in der tunesischen Provinz, einem untrennbaren Bestandtheile des osmanischen Reiches, besaßen.

Karlsruhe, 11. Mai. Die Krankheit der Krebse, als deren Ursache man einen kleinen Parasiten entdeckt zu haben glaubt, greift auch im nördlichen Deutschland immer weiter um sich und richtet solche Verheerungen an, daß der Nationalwohlstand darunter leidet. So berichtet man aus Steffin, daß im dortigen Regierungsbezirk fast alle in den fließenden Gewässern lebenden Krebse zu Grunde gegangen sind. Festo reichlicher ist der Frühlingsfischfang, namentlich die Häringe werden in Pommern und Rügen in solcher Menge gefangen, daß das Wall (80 Stück) zuweilen nur mit 40 S bezahlt wird, also $\frac{1}{2}$ S für den Häring. Auch der Lachsfang ist ergiebig und die Seen und Flüsse werden immer mehr durch künstliche Fischzucht gefördert.

Dortmund, 11. Mai. In vergangener Nacht brach in einem an das Walzwerk von Höjch grenzenden kleinen Raume, in dem sich leicht brennbare Stoffe befanden, Feuer aus, welches rasch um sich griff. Walzwerk und Hammerwerk brannten vollständig nieder. Die Dampfkessel, das Bessemerwerk, ferner die Walzenzugmaschine, welche letztere sich in einer Ecke des Walzwerks befand, blieben unversehrt.

Aus Westphalen, 12. Mai. Auf ein von Baroper Bürgern am Gedenktag des Frankfurter Friedens an den Fürsten Bismarck gerichtetes Guldigungstelegramm ging eine Antwort ein, in der es nach dem Dank für die Begrüßung heißt: „Zu meiner Freude haben wir Rücksicht auf weitere ungestörte Fortdauer des Friedens. v. Bismarck.“

Ausland.

Petersburg, 14. Mai. Das kaiserliche Manifest ist als das Resultat der Beratungen in Gatschina und als der Ausdruck der Homogenität des engeren Kabinettsausschusses anzusehen, welcher bei den Beratungen theilhaftig war. An den Beratungen haben Adlerberg, Giers, Balujeff, Admiral Possiet Urusoff nicht Theil genommen.

Petersburg, 14. Mai. Prinz Peter von Oldenburg ist heute Abend gestorben.

Paris, 14. Mai. Internationale Münzconferenz. Denonmandic hob die Gefahr der gegenwärtigen Münzverhältnisse hervor und wies an dem Beispiel Englands seit 1837 nach, daß die alleinige Goldwährung dem Uebelstande nicht abhelfe. Er forderte die Delegirten auf, durch geschickte Maßregeln einer schließlich mit Gewalt eintretenden Krisis vorzubeugen. Der niederländische Deputirte Pierson wies die Einwendungen gegen den Bimetallismus zurück. Der norwegische Delegirte Broch trat für den Monometallismus ein. Nächste Sitzung Dienstag. Als Redner sind vorgemerkt die Delegirten Dumas, Howe, Protik und Torssell.

Paris, 14. Mai. Das „Journal officiel“ publicirt die Ernennung des bisherigen General-Consuls Roustan zum Ministerresidenten in Tunis unter Beförderung desselben vom bevollmächtigten Minister zweiter Kl. zu einem solchen erster Kl.

Paris, 14. Mai. Die Morgenblätter sprechen ihre Befriedigung über den Beitrag mit Tunis aus. „Republique Française“ betont, daß das Cabinet die Angelegenheit vortheilhaft geführt hat und weist auf die Nothwendigkeit bedeutender Verbesserungen in Tunis hin, um die Tunesen zufrieden zu stellen und so die friedliche Entwicklung in Süden vorzubereiten.

Tunis, 13. Mai. Um 4 Uhr wurde der General Bréard von Bey empfangen und verlas einen Vortrag in 10 Artikeln, von denen einer die Bestimmung enthält, daß in Tunis ein Ministerresident von Frankreich seinen Sitz haben soll, um über die Ausführung des Vertrags zu wachen und über die laufenden Geschäfte zwischen Frankreich und Tunesien zu verhandeln. Der Bey bat um die Erlaubniß, seinen Conseil zu Rathe zu ziehen. General Bréard bewilligte dies, bestand aber darauf, daß er noch am selben Tage einen Bescheid haben müsse. Um 8 Uhr wurde der General abermals vom Bey empfangen und dieser erklärte, daß er die von Frankreich gestellten Bedingungen annehme, worauf er seine Unterschrift unter zwei Exemplare des Vertrags setzte. Das eine behielt der General an sich, das andere übergab er Hrn. Roustan. Der Bey äußerte den Wunsch, daß die französischen Truppen sich nunmehr von Tunis entfernen möchten; General Bréard erklärte, daß er diesen Antrag zur Kenntniß der Regierung der Republik bringen werde.

Das große Ereigniß wurde von dem Ministerpräsidenten Jules Ferry noch heute zur Kenntniß des Senats, da dieser allein tagte, gebracht. Nach dieser entscheidenden Wendung, welche, wenn auch nicht ausdrücklich, doch thatsächlich das Protektorat Frankreichs über Tunis besiegelt, bieten die militärischen Operationen in den Grenzgebieten nur noch geringes Interesse; doch muß erwähnt werden, daß die Krumirs noch nicht allenthalben bezwungen sind, und im Rücken der Franzosen, die ihrerseits wegen des anhaltend schlechten Wetters und ihrer Unkenntniß der Landschaft nur sehr langsam vorbringen, immer wieder auftauchen.

Wien, 14. Mai. Der Kaiser verlieh dem Sultan, in dankbarer Anerkennung des dem Kronprinzen in Palästina bereiteten Empfanges, das Großkreuz des Stefansordens mit zwei Brillanten.

Wien, 14. Mai. Der Kaiser empfing eine von Boto Petrovich geführte montenegrinische Deputation, welche die Glückwünsche des Fürsten von Montenegro anlässlich der Vermählung des Kronprinzen überbrachte.

Pest, 14. Mai. Im Unterhaule brachte die Regierung eine Vorlage betreffend den Ausbau einer Primärbahn von Pest nach Künnskirchen ein.

Spalato, 14. Mai. Das Theater Bajamonti und der Leseverein sind heute Nachmittag vollständig abgebrannt. Menschenleben sind dabei nicht verloren.

London, 14. Mai. Die meisten Blätter beurtheilen die Abmachung Frankreichs mit Tunis sehr ungünstig. „Times“ sagt, die Lage Europas sei derartig, daß kein wahrer Freund Frankreichs ohne schlimme Ahnungen die Entwicklungen einer Politik beobachten kann, welche Italien erbittert und entfremdet und die Sympathie Englands für die französische Republik erkaltet hat.

Rom, 14. Mai. Kammer der Deputirten. Cairoli verlas eine kurze Erklärung, worin angezeigt wird, daß das Ministerium seine Entlassung gegeben habe. Das Ministerium bleibt provisorisch bis zur Erledigung der Geschäfte. Die Einladungen zu der nächsten Sitzung werden den Deputirten in ihren Wohnungen zugestellt werden.

Konstantinopel, 14. Mai. Der französische Botschafter überreichte gestern der Pforte eine neue Note, welche seine Protestnote vom 7. ds. vollständig selbst für ein einziges Kriegsschiff bestätigt.

Konstantinopel, 14. Mai. In der gestrigen Konferenz zur türkisch-griechischen Frage lehnten die Botschafter die 4 bereits gemeldeten Punkte, betr. die Befreiung der Muselmänner von der Militärpflicht, Desarmirung Volos etc. ab. Nächste Sitzung am Sonntag.

Brüssel, 14. Mai. In diplomatischen Kreisen verlautet, die von der russischen Regierung angeregten Vorverhandlungen über die Verfolgung politischer Mordanschläge führen dahin, daß zwischen der russischen Regierung und verschiedenen anderen Regierungen Verhandlungen über abzuschließende Auslieferungsverträge eingeleitet sind, in denen eine gewisse Kategorie politischer Verbrecher als gemeine Verbrecher behandelt wird.

Aus **New-York** wird unterm 12. ds. berichtet: Eine für Mai ungewöhnlich starke Hitze hat sich in den atlantischen Staaten eingestellt; stellenweise stieg das Quecksilber über 90 Grad Fahrenheit. Heute wurden häufige Todesfälle am Sonnenstich gemeldet; in Newyork und Brooklyn haben sieben stattgefunden.

Der Centaur.

Ein Lebensbild aus dem modernen Berlin.

Marie Giese.

Von Albert Roderich.

(Fortsetzung.)

Eine Viertelstunde später öffneten sich die Flügelthüren des Vorzimmers und eine erlesene Gesellschaft begann sich zu versammeln. Talent, Reichthum, Schönheit und Geist sandten ihre Vertreter in das Haus des jungen Adres. Mit Herzlichkeit und Anmuth widmete es sich seinen Verpflichtungen gegen die Gäste. Mancher bewundernde Blick folgte der Gestalt der jungen Frau, die, einfach in Weiß und Blau gekleidet und ein Band durch die Locken geschlungen, eher die liebliche Tochter als die Gebieterin eines begüterten Hauses zu sein schien. Mit strahlenden Augen hörte sie an, was man ihr über die wunderbaren Fortschritte ihres Gatten sagte und wie er mit sicherem Schritt Staffeln um Staffeln des Ruhmes erstiege. Sie fühlte, daß es wahr sei! Man bat sie um eines der Lieder, von denen es hieß, daß nur sie dieselben zu singen wisse. Als Mädchen wußte sie kaum, daß sie Singstimme besaß. Ihr Gemahl hatte beides in ihr entdeckt — Talent und Stimme. Bescheiden lehnte sie die Aufforderung der Gäste ab und versprach ihnen im Laufe des Abends einen größeren musikalischen Genuß. Eine Stunde war unter heiteren Gesprächen und dem Einnehmen von Erfrischungen verstrichen, als ein Geflüster unter den Menge entstand.

„Die fremde Sängerin! Sie hat gestern bei Hofe gesungen.“ — „Welche Toilette! Lila Sammet und Brillanten, Fast zu prächtig!“

Wirth und Wirthin beeilten sich, die stolze Erscheinung zu bewillkommen und zu einem für sie bereit gehaltenen Platz neben einer Palmengruppe zu führen, der einen schönen Ueberblick über die ganzen Räume gewährte. Dort nahm sie mit der Würde und Freundlichkeit einer Königin die Huldigungen der Gesellschaft entgegen.

„Sie wird singen!“ Dieß Wort, von Mund zu Mund getragen, rief bald eine erwartungsvolle Stille hervor.

„Es wird heutzutage ein wahrer Kultus mit den Talenten getrieben,“ murmelte eine junge Dame mit starkcothem Gesicht und hellblondem Haar einer Nachbarin zu.

„Der Reichthum tritt verhältnismäßig daneben zurück,“ erwiderte die Letztere mit einem Blick auf die Diamantbroche der Sprecherin.

Doch Reid und alle andern kleinlichen Regungen schwiegen, als die goldreine volle Stimme wie ein Strom von Wohlklang durch die Räume flutete. Alma lauschte und versenkte sich in den Gesang, wie eine Schülerin, die eine Meisterin vor sich hat, von der sie lernen will. Noch ehe die Arie zu Ende war, schlich behutjam ein Diener herbei und reichte ihr einen Brief in grobem, strohgelbem Couvert. Fast unwillig winkte sie ihm, zu warten, doch er ließ sich nicht abweisen.

„Durch einen Expressen,“ flüsterete er.

Die junge Frau erbrach das Siegel und las die wenigen Zeilen, welche „Ernestine Rasemann“ unterzeichnet waren. Zu derselben Minute verließ sie den Saal und gab im Vorzimmer den Befehl, man solle ihr einen Wagen holen. Dem Briefe fügte sie mit Bleistift einige hastige Worte hinzu und schickte ihn durch den Diener ihrem Gemahl. Dann verschwand sie, kehrte nach wenigen Augenblicken in Mantel und Kapuze gehüllt zurück und fuhr davon.

Fortsetzung folgt.

Kleine Mittheilungen.

Der Doktor weiß Alles.

Der erste Akt spielt in des Doktors Hausflur.

Hanne (athemlos). „Der Herr Doktor möchte mal schnell zu Stadtraths kommen.“

Frau Doktorin (theilnehmend). „Wieder Krämpfe, die Frau Näthin?“

Hanne. „Ne, der Herr Rath hat so starke Leibschmerzen.“

Doktorin. „Da hat er sich wohl den Magen verdorben?“

Hanne. „Freilich; Kopfschmerzen hat er auch und in den Waden läuft's ihm, wie lauter Ameisen herum.“

Doktorin. „Schau, schau! — Was habt Ihr denn zu Mittag gegessen?“

Hanne. „Mittag hatten wir Schweinernes. Der Herr hat aber schrecklich viel Salat dazu gegessen.“

Doktorin. „Ja, der Krautsalat, der hat den Teufel!“

Hanne. „Ne, 's war Gurkensalat.“

Doktorin. „Meinen Mann werd ich gleich rüber schicken. Ich laß mich der Frau Näthin empfehlen.“

Der zweite Akt spielt in des Doktors Arbeitszimmer.

Doktorin. „Sollst gleich zu Stadtraths rüberkommen, er hat sich schon wieder den Magen verdorben mit Schweinebraten und Gurkensalat. Der Kopf thut ihm weh und in den Füßen prickelt's ihm, wie lauter Ameisen.“

Doktor. „Schon gut.“

Der dritte Akt spielt bei Stadtraths.

Doktor. „Ja, mein lieber Rath, wenn Sie nicht Diät halten, keh ich für nichts.“

Rath. „Aber Herr Doktor, ich habe ja gar nichts —“

Doktor. „Den Magen haben Sie sich verdorben, ich fühl's ja am Puls. Was haben Sie denn gegessen?“

Rath. „Ein — eine — leichte Eierpeiß.“

Doktor (betastet ihn). „Eierpeiß? — Sie haben was Fetttes gegessen, Sie haben Braten gegessen, Sie haben Schweinebraten gegessen! — Die Zunge, Herr Rath!“

Rath (zeigt die Zunge).

Doktor. Du mein Himmel! Sie haben ja auch was Saures gegessen. Sie haben Salat gegessen, Sie haben Gurkensalat gegessen! Wo soll das hinaus? Haben Sie nicht heftigen Kopfschmerz, haben Sie nicht ein Frösteln und Prickeln in den untern Extremitäten? Sehen Sie! Recht geschieht Ihnen, warum folgen Sie nicht.“ (Setzt sich und schreibt ein Rezept.)

Rath (bisher sprachlos). „Nein, so ein Mediziner, der weiß rein Alles!“

Galgenhumor. Die kleine Szene, die wir nachstehend mittheilen, spielt in einer der großen Städte der amerikanischen Union. Ein zum Tode Verurtheilter wird zur Hinrichtung geführt. Der Henker, der bei dieser Gelegenheit zum ersten Mal sein Amt versteht, läßt sich mit seinem Klienten in ein Gespräch ein: „Ich habe niemals gehenkt,“ sagte er, „und bin in meinem Fach noch ganz unerfahren. Ich werde mein Möglichstes thun, aber ich stehe für nichts.“ „Auch ich,“ antwortete der Verurtheilte, „bin niemals gehenkt worden, und ich verstehe von dem Ding nicht mehr als Sie. Aber mit etwas gutem Willen von beiden Seiten werden wir uns aus der Affaire ziehen.“

Neuer Panzer für Soldaten. Ein in Leipzig lebender vormaliger Offizier der sächsischen Artillerie hat sich mit der Frage beschäftigt, ob es nicht möglich sei, durch eine angemessene leichte Metallvorrichtung die Brust des Soldaten, also namentlich Lungen und Herz vor der jetzt so ungemein kräftig wirkenden Kugel der Handfeuerwaffe zu schützen. Er setzte sich deshalb mit einem unserer namhaftesten Mechaniker in Bernehmen, und es wurde von diesem eine Stahlplatte hergestellt, welche 1 1/2 Millimeter stark, 35 Centimeter breit, 25 hoch und 1 Kilo 75 Gramm schwer, die innere Seite mit einer leichten Wollschicht gefüttert ist und zu welcher englischer Huntmannstahl, federhart, verwandt wurde. Diese Stahlplatte wurde an einer Holzscheibe befestigt, im neuen Schützenhause, auf eine Entfernung von 175 Metern, einer Probe unterworfen. Einer unserer tüchtigsten Schützen, Herr Trietschler, gab auf dieselbe 8 Schuß und ein nicht minder bewährter Schütze, Herr Haase, 3 Schuß, sämmtlich aus Martini-Hinterladern, ab. Von sämmtlichen Schüssen trafen 8. Eine Kugel streifte den Rand, schlug ein Stück Metall heraus und ricochetirte. Zwei Kugeln trafen dieselbe Stelle und während die erste nur eine Beule verursachte, ging die zweite durch und durch. Eine vierte Kugel traf den unteren Rand und durchbrach die Platte ebenfalls. Die durchgegangenen Projektilen wurden zwischen Watterung und Holzscheibe ganz flach gedrückt aufgefunden. Die übrigen Kugeln, welche die Platte voll auftrafen, ließen nur Beulen auf dem Stahl zurück. Dieser erste Versuch ist demnach so vielversprechend ausgefallen, daß eine Verbesserung der Platte vorgenommen und ein zweiter Versuch mit deren Widerstandsfähigkeit vorgenommen werden soll.

(Ein entsetzliches Familiendrama) hat sich am Vultage in der Wallstraße 16 in Berlin zugetragen. Eine Mutter hat sich und ihre drei Kinder am Todtenbett ihres Mannes durch Kohlendunst getödtet. In dem bezeichneten Hause bewohnte der Buchbindermeister Robert Stöhr mit seiner Familie seit dem 1. April eine im Hintergebäude drei Treppen hoch belegene Wohnung. Stöhr war brustkrank und sein Zustand verschlimmerte sich mehr und mehr, so daß er seit mehreren Wochen das Bett hüten mußte und nicht mehr arbeiten konnte. Nahrungsjorgen waren die Folge. Als sich nun in den letzten Tagen der Zustand des Stöhr derart verschlimmerte, daß sein Ableben täglich zu befürchten war, äußerte die Frau, daß sie den Tod ihres Mannes nicht überleben, sondern sich mit ihren Kindern das Leben nehmen würde. Die Hausbewohner hielten diese Aeußerung jedoch nicht für ernst gemeint. Am Mittwoch Vormittag wurde die Frau mit den Kindern noch im Hause gesehen. Nachmittags fiel es jedoch einigen Hausbewohnern auf, daß die Fenster der Stöhr'schen Wohnung dicht verhängt waren. Man erinnerte sich jetzt der verhängnißvollen Reden der Frau und klopfte um 7 1/2 Uhr an die Thür der Stöhr'schen Wohnung. Und da auf wiederholtes Klopfen nicht geöffnet wurde, benachrichtigte man die Polizei. Der Polizeilieutenant Gotterleben vom 27. Polizeidivision begab sich mit einem Schlosser und Polizeimannschaften an Ort und Stelle und ließ, da ihm auf sein Klopfen ebenfalls nicht geöffnet wurde, die Thür gewaltjam öffnen. Ein fürchterlicher Anblick bot sich den in die Wohnung tretenden Beamten dar. Auf der Erde lag starr die Ehefrau Stöhr in höchst sorgfältiger Kleidung. Das ganze Zimmer war mit Steinkohlendunst angefüllt. In seinem Bette lag der Ehemann Stöhr ausgekleidet und todt. Auf den drei Kinderbetten lagen mit sauberer Wäsche und in ihren guten Kleidern die drei Kinder, die 6jährige Tochter Esmeralda und die beiden Söhne, Alexis, 4 Jahre alt und Alfred, 1 1/2 Jahr alt, als Leichen. Die Mutter hatte die Kinder mit rothen Schärpen umgürtet

und ihre Haare sauber gescheitelt. Wiederbelebungsversuche erwiesen sich nur bei der Frau von Erfolg, bei der es gelang, wieder ein schwaches Athmen hervorzurufen. Doch gab ihr Zustand nur zu geringen Hoffnungen auf Erhaltung des Lebens Anlaß. Bei den übrigen 4 Personen waren alle Wiederbelebungsversuche fruchtlos, und wurden um 11 Uhr Abends die 4 Leichen nach dem Obduktionshause geschafft. Die polizeilichen Recherchen lassen es als zweifellos erscheinen, daß die Ehefrau die That vollführt hat. Sie hatte einen eisernen Ofen, der beim Betreten der Wohnung durch die Polizei noch glühte, mit Steinkohlen geheizt. Der Ehemann Stöhr kann die That nicht begangen haben, da er bereits so krank war, daß er sich ohne fremde Hilfe nicht mehr von seinem Lager zu erheben vermochte.

Zweifelbige Charade.
Sobald die Erste siegt,
Ruht das Gewerbe der Zweiten;
Der Müßiggang obliegt,
Der wird genannt mit Weiden.

L e s e f r u c h t.
Ein Leben ohne Liebe
Ist wie Neben ohne Triebe;
Ein Leben ohne Glauben
Ist wie Neben ohne Trauben;
Denn, ob Dir sonst nichts bliebe,
Laß Beides Dir nicht rauben. **Bodenfried.**

Auflösung des Räthfels in Nr. 74.
Wildieb.

Bekanntmachungen.

Der Kapitalisten-Verein Stuttgart

hat mit der Umänderung seiner 5 pro. Pfandbriefe in 4 1/2 pro. angefangen und den Schluß dieser Umänderung auf Ende Juni festgesetzt. — Es ist allen Besitzern dieser Pfandbriefe anzurathen, die Anmeldung zu dieser Umwandlung nicht zu versäumen, und erbiere ich mich zu deren Besorgung.
Heinr. Chr. Bilsfinger, Welzheim.

K a i s e r s b a d.

Am nächsten
Freitag den 20. Mai 1881
Nachmittags 2 Uhr



kommen folgende
Fahrnißgegen-
stände im
Zwangsvoll-
streckungswege zum öffentlichen Verkauf:

- 1 vollständiges Bett sammt Bettlade,
 - 2 Tische, 2 Spiegel, 13 Portraits,
 - 1 Wanduhr, 1 Zaine,
 - 1 Faß Schnapys mit 166,4 Liter,
 - 1 Faß Wein mit 157 Liter, 13 Fäßchen Bier.
- Zusammenkunft beim Hause des Gemeinderaths Strohmaier hier.
Den 14. Mai 1881.
Gerichtsvollzieherstelle.

W e l z h e i m.

Immerwährend gibts rothe Waare,
per Hundert zu 3 M., weißen Kalk,
per Scheffel 1 M. 70 S., schwarzen
Kalk, per Scheffel 1 M. 20 S., bei
Ziegler Kreiser.

S c h a d b e r g.

Eine Parthie stärkere

E i c h e n,

für Wagner tauglich, hat zu verkaufen
Gottfried Wahl.

Kleesamen

Erbsen — Bohnen — Garten-
sämereien empfiehlt
Heinr. Chr. Bilsfinger.

Reutlinger Guano

in 3 Qualitäten von M. 7. — bis
M. 8. 80. in Centner-Säcken zu haben
bei
Heinr. Chr. Bilsfinger.

U l f b o r f.

Fahrniß-Verkauf.



Aus der Konkurs-Masse des Ulrich
Honold,
Harmonie-
wirths kommt
die noch übrige
Fahrniß
am Montag den 23. d. dies
von Vormittags 9 Uhr an
in der Harmonie zur öffentlichen Ver-
steigerung.

Insbesondere wird verkauft:
Bett- und anderes Weiszeug,
Küchengehir, Schreinwerk,
allerlei Hausrath, die gesammte
noch neue Wirthschafts-: Ein-
richtung als Tafeln, Tische,
Stühle, ferner Wein- und
Biergläser, Porzellan und
vergleichen, Faß- und Band-
Geschir, worunter 4 Fässer
von 1 1/2 — 3 1/2 Eimer, 100
Liter Rothwein u. s. w.

Kaufsliebhaber werden eingeladen.
Den 14. Mai 1881.
Der Conc.-Verwalter
Knodel, Amts-Notar zu Vorch.

Loose

der Kreis-Rindvieh-Ausstellung
in Hall,
das Stück zu Einer Mark,
Ziehung am 14. Juni, empfiehlt
Heinr. Chr. Bilsfinger.

Es werden gegen doppelte gesetzliche
Versicherung



1300 M.

aufzunehmen gesucht. — Näheres
bei der Redaktion des „Boten vom Welz-
heimer Wald,“ woselbst auch der In-
formationschein aufliegt.

Alle Unreinigkeiten des Teints,
Sammerprossen, Hautauss-
schläge, Rötze des Ges-
ichts, Mitesser etc.
werden sicher
beseitigt durch die
ächte
Schrader'sche Pflonaire.
Dies-
selbe er-
frischt die Haut
und verschönert den
Teint. Per Flac. 2 M.
Apotheker Zn. Schrader,
Fenerbach-Stuttgart.

Um ergrauten Haaren die ursprüng-
liche Farbe wieder zu geben,
zur Erzielung
eines
ächte Schrader'sche Colma
kräftigen
Haars und Ber-
wuchses u. gegen das Aus-
fallen der Haare ist das beste Mittel
Flac. 2 M. Apoth. Z. Schrader, Fenerbach-Stuttgart.

Borräthig in L. Bos-
heuyer's Buchhandlung
in Comstätt.

Bei Durchsicht des illustrierten Buches:
„Dr. Weyr's Gesundheitslehre“ werden sofort Käufer-
franse die Lebererkrankung genennt, das auch
he, wenn nur die richtigen Mittel zur An-
wehung gelangen, noch Erholung erwarten
dürfen. Es ist die beste aller Bücher, welche
wenigst bei dem höchsten Alter, wodurch erkranktes
Leben fast schon unrettbar auf dieser Welt
Gefährliche Krankheiten, die nicht können
ohne Beachtung gelassen. Ein. Ausw. davon
nach gratis und franco versandt.

Die Gicht
Lebende finden in dem Buche „Die Gicht“
die besten Mittel gegen ihre Gicht, die
schmerzhaften Leiden abzuwenden. — Welche
welche Leber bei veralteter Gicht noch
langjährige Heilung bringen. — Hoch-
preisig und kann. — Dr. Weyr's Gesundheits-
lehre, 24 Bde., das Buch „Die Gicht“
und für 60 Bde., das Buch „Die Gicht“
Abend für verhandelt von
Bosheuyer's Verlag, Anstalt in Leipzig.

Heidenheimer Bleiche.

Die auf's zweckmäßigste eingerichtete
Heidenheimer Nafenbleiche empfiehlt sich
hiemit bei herannahen-
der Jahreszeit nament-
lich den verehrten Haus-
frauen bestens. Für
ganz reine Natrbleiche, schönste und
aufmerksamste Behandlung der Leinen-
waaren wird garantirt. — Gefällige
Zuweisungen nimmt für Welzheim und
Umgegend entgegen
Kaufmann H. C. Bilsfinger.
Bleiche & Appretur-Anstalt Heidenheim.



Dankagung.

Den Spendern der den hiesigen
Hagelbeschädigten zugestossenen Gaben,
sowie den dazu bemühten Behörden sagt
herzlichen Dank.
Im Namen der Empfänger:
Gemeinderath Schüle.